Laudatio 2004

Medien-WAL:
– Preis für eine **W**issenschaftlich **A**ußergewöhnliche **L**eistung –

Auch im Jahr 2004 hat die Jury wieder eine ganze Reihe preiswürdiger Arbeiten erhalten. Das Spektrum reicht von Untersuchungen des Kinderbildes von Fernsehredakteuren oder von Computerspielen im Alltag einer Hortgruppe über Medienanalysen – etwa zur Bildberichterstattung zum Irak-Krieg oder zu Todeskonzepten von Jugendlichen – bis hin zu theoretischen Erörterungen visuell ästhetischer Medienkompetenz. Die Vielzahl der eingereichten hervorragenden Arbeiten hat der Jury die Entscheidung nicht leicht gemacht.

Eine Arbeit stach aber dennoch heraus und wurde mit dem Preis ausgezeichnet. Des Weiteren hat die Jury eine lobende Erwähnung ausgesprochen:

Lobend erwähnt wird die Arbeit von **Friedemann Ilg** von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg: „**Religiöse Momente im Hip-Hop als religionsdidaktische Chance**."

Friedemann Ilg begreift in seiner Arbeit Hip-Hop nicht nur als Ausdruck einer Jugendkultur, sondern einer medial vermittelten Form von Gläubigkeit und Religiosität. Hip-Hop wird damit weniger als mediale Form gewürdigt, sondern in seiner Bedeutung im Selbstbild von Jugendlichen, ihren Hoffnungen und Zweifeln: also Aspekten, die Adoleszenz zu einer Phase machen, in der Orientierung – und auch religiöse Orientierung –- an Bedeutung gewinnt.

Der **Medien-WAL** – der Medienpädagogische Preis für **W**issenschaftlich **A**ußergewöhnliche **L**eistungen – geht in diesem Jahr an **Michael Schwinger** von der Fachhochschule Darmstadt für seine Arbeit **„Medieneinsatz als Instrument pädagogischer Arbeit mit Straßenkindern in Brasilien".**

Michael Schwinger zeigt in seiner Diplomarbeit anhand zweier praktischer Beispiele – einem Computer- und einem Fotoworkshop – wie medienpädagogische Projekte einen Beitrag leisten können zu einer ganzheitlichen Bildung von Straßenkindern in Brasilien. Dabei orientiert sich Schwinger an der Pädagogik Paolo Freires, begreift Bildung vor allem als Bewusstseinbildung und Bewusstmachung und fragt nach dem Potenzial der Medien als Mittel der Lebensweltreflexion.

Michael Schwinger liefert zunächst einen prägnanten Überblick über die Lebenssituation der „Straßenkinder" in Brasilien. Es sind Kinder und Jugendliche, deren ständiger und alltäglicher Lebensraum die Straße ist, die betteln und arbeiten, Diebstähle begehen, als Drogenkuriere tätig werden oder sich prostituieren. Gewalttätigkeiten und Konflikte mit der Polizei sind an der Tagesordnung und führen zu einem Leben in ständiger Angst. Drogen scheinen dieses Leben erträglicher zu machen.
Die Lebenswelt der Straßenkinder ist durchaus eine Medienumwelt, wie Michael Schwinger weiter zeigen kann. Damit besitzt auch die Medienarbeit in der pädagogi

schen Praxis mit den Kindern und Jugendlichen Relevanz. Dem gegenüber steht allerdings ein gesellschaftlicher Diskurs, der medienpädagogische Fragestellungen vor allem in schulpädagogischen Konzepten verortet.

Der empirische Teil der Arbeit beschreibt Konzept und Programm einer Fotodokumentation, die Kinder der Grupo *Ruas e Pracas* – der Gruppe Straßen und Plätze von Recife – erstellt haben.

Dabei stellt Schwinger weniger die methodischen Details in den Vordergrund als den Effekt, den das Hantieren mit einem für die Kinder eher ungewöhnlichen Gerät – der Kamera – besitzt, sowie das Erleben der eigenen Kompetenz. Es gelingt mit dieser Aktion, den Kindern Aspekte ihrer Lebenswelt bewusst zu machen, die sie bisher nicht haben kennen lernen können. Und es stärkt die Autonomie der Kinder im Entdecken neuer kreativer Möglichkeiten, sich in dieser Lebenswelt zu bewegen, sie besser zu beherrschen.

In der Beschreibung eines zweiten Projektes – eines Computerworkshops im Pädagogischen Zentrum „Neues Leben“ in Recife wird in einem festeren Rahmen als bei den Fotoarbeiten den Kindern die Möglichkeit geboten, die Vielfalt der Ausdrucksformen kennen zu lernen, mit denen die Kinder ihre Lebenswelt erfassen, sortieren, beschreiben und mitteilen können. Zugleich erwerben sie Kompetenzen, mit denen ihre Chancen steigen, andere Lebensbewältigungsstrategien zu finden als die auf der Straße erlernten.

All dies wird in einer ansprechenden Weise von dem Autor dokumentiert, der seine Ausgangshypothese konsequent verfolgt. Am Ende kann er zeigen, dass die „*Straßenkinder, in der brasilianischen Gesellschaft oft abgetan als gefährliche Nichtsnutze und Taugenichtse, trotz aller Widrigkeiten ihres Lebensalltags in der Lage sind, sich kreativ mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinander zu setzen und produktiv zu ihrer Veränderung beizutragen*“.

Die Medienpädagogische Arbeit ist nicht Selbstzweck, sondern Teil einer ganzheitlichen Bildung und mit Freire gesprochen: ein Beitrag zu einer aktiven, reflektierenden „*Lektüre der Welt*“. Damit gelingt Michael Schwinger auch der Nachweis, dass der Ansatz von Paolo Freire nicht nur die Arbeit mit Straßenkindern in Brasilien inspirieren kann, sondern auch die Diskussion um die Positionierung der Medienpädagogik insgesamt.